

Seminar IADW – Wintersemester 2013/14

Seminar am 14.11. – Software für Forschungszwecke

Was passiert, wenn Algorithmen nicht mehr das tun, was sie sollen? Wem nützen sie dann?

Im täglichen wissenschaftlichen Betrieb wird sowohl eine Vielzahl von Software verwendet, welche den Forschungsprozess unterstützen sollen, als auch eine Vielzahl von Software erstellt, welche im Rahmen des Forschungsprozesses entsteht. Dem Thema *Software für Forschungszwecke* soll sich daher in meinem Vortrag auf zwei Weisen genähert werden.

Zum einen wird die Frage aufgeworfen, ob die während der Forschung verwendete Software den Forschungsprozess beeinflussen kann. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die zur Recherche verwendeten Werkzeuge gelegt. Sie helfen den Wissenschaftlern dabei, die immer größer werdende Flut an Informationen bewältigen zu können. Mit *Google Scholar* etwa gibt es ein umfangreiches Werkzeug zum Auffinden von Publikationen. Andere Software kann den Forscher unterstützen, seine recherchierten Informationen zu verwalten.

Jedoch birgt der Einsatz von Recherchewerkzeugen auch einige Gefahren, da durch sie maßgeblich beeinflusst wird, auf welche Informationen der Forscher während seiner Recherche wie zugreifen kann. Der zweite Teil des Vortrages widmet sich der Untersuchung, welche Arten von Software und Algorithmen, die aus Forschungen heraus entstanden, außerhalb der Wissenschaft verwendet und dabei auch zweckentfremdet werden. So wird auf Data Mining eingegangen, ein wichtiges Verfahren zur Analyse großer Datenbestände in vielen Wissenschaftsbereichen, wie etwa Biologie, Astronomie oder auch Geowissenschaften. Es wird gezeigt, wie dieses Verfahren auch außerhalb der Wissenschaft genutzt wird, beispielsweise um Informationen über potentiell jeden Internetnutzer zu sammeln.

Benjamin Kalloch, 4.11.2103

Anmerkungen

Anbei noch zwei Gedanken zur Diskussion zum Thema Datensicherheit:

- Es wurde das Tool *Collusion for Chrome* vorgestellt, mit dem Ihr Euch anzeigen lassen könnt, wer auf den von Euch besuchten Seiten noch so alles von Euch Daten abschnorcht. Wer hier gestern vielleicht wieder etwas google-skeptischer geworden ist, den Dienst gibt es auch als AddOn für den FireFox: Lightbeam.
- Wer eine einfach Übersicht zu alternativen Diensten/Software sucht, die auch (hoffentlich) ohne Datenabschnorchen auskommen, könnte hier fündig werden: <https://prism-break.org/>

Ronny Gey, 15.11.2013

Seminar am 21.11. – Open Source vs. Freie Software

Der Umgang mit Software ist heutzutage nicht zu vermeiden. Wir benutzen sie jeden Tag, ohne uns tiefgründige Gedanken darüber zu machen. Durch Beschränkungen, erzwungene Aktualisierungen und Hintertüren werden den Nutzern Ketten angelegt und das Ausspionieren durch Dritte ermöglicht. Um das zu verhindern bildete sich vor einiger Zeit eine Gruppe, welche für die Freiheit der Nutzer kämpft. (Freie-Software-Bewegung)

Jene Gruppe begann unter anderem mit der Entwicklung des freien Betriebssystems GNU/Linux. Jedoch vertraten nicht alle Mitglieder die gleichen Ziele. Aus diesem Interessenkonflikt spaltete sich später die „Open Source“ Bewegung ab. Beide Parteien kämpfen für ähnliche Ziele, unter-

scheiden sich in einigen Punkten jedoch signifikant.

In meinem Vortrag werde ich auf die Entstehung und die Geschichte der beiden Parteien eingehen und die praktischen Unterschiede zwischen ihnen erläutern. Außerdem werden die Begriffe *Open Source* und *freie Software* etwas genauer untersucht und mit ihrer Definition verglichen. Ein weiterer Punkt wird ihre Zusammenarbeit an diversen Projekten bilden und ihr Standpunkt im Bezug auf proprietäre Software. Als letztes werden Gründe für die Zurückhaltung bei der Nutzung von freier Software noch etwas genauer beleuchtet.

Stefan Schaub, 12.11.2103

Anmerkungen

Hier ein paar Literaturverweise:

- R.Stallman: Warum "Open Source" das Wesentliche von "Freier Software" verdeckt. <http://www.gnu.org/philosophy/open-source-misses-the-point.de.html>, siehe auch OS-Jahrbuch 2007
- B.Perens: Open Source – ein aufstrebendes ökonomisches Modell". OS-Jahrbuch 2007
- G.S.Freyermuth: Offene Geheimnisse – Die Ausbildung der Open-Source-Praxis. OS-Jahrbuch 2007. <http://www.opensourcejahrbuch.de/download/jb2007/>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Revolution_OS – die Gründerväter der Szene (Richard Stallman, Eric Raymond, Bruce Perens, Linus Torvalds u.a.) berichten in einem etwa einstündigen Dokumentarfilm aus dem Jahr 2001 über ihre Motive und Aktivitäten

Hans-Gert Gräbe, 1.12.2013

Seminar am 28.11. – Journalismus im digitalen Wandel: Renaissance oder Niedergang?

Das digitale Zeitalter hat den Journalismus irreversibel verändert: Informationen sind zum ersten Mal überall und in Echtzeit verfügbar. Aus dem "Spielzeug für subversive Technikfreaks" ist ein populäres Massenmedium geworden, das durch seine Multimedialität jedes andere Medium in den Schatten stellt und zugänglich für alle ist. Kaum verwunderlich, dass sich vermehrt neben professionellen Journalisten auch Laien im Interaktionsraum des Internets tummeln. Es entsteht eine komplett neue Definition von Öffentlichkeit.

In meinem Referat soll es darum gehen, wie der digitale Wandel den Journalismus nicht nur verändert hat, sondern ihn auch vor neue Aufgaben stellt. Was muss ein Journalist heute leisten? Wie ist seine Rolle definiert? Wie die des Publikums? Internet: Fluch oder Segen?

Oxana Okumew, 21.11.2013

Anmerkungen

Unter der Überschrift *Die Macht des Internets und die Ohnmacht der Medien* hatten wir am 6.4.2011 ein ähnliches Thema bereits mit [Prof. Marcel Machill](#) (Universitätsprofessor für Journalistik an der Uni Leipzig) aufgegriffen, wobei jener vor allem aus der Innensicht eines unter dauerndem Druck der Fachkollegen der Medien- und Kommunikationswissenschaften stehenden Studiengangs berichtete, der in seiner Form deutschlandweit einmalig ist. Ein ausführlicher [Bericht](#) dazu ist im Internet zu finden.

Im Vergleich zu jener Diskussion blieben Vortrag und Debatte im Seminar eher an der Oberfläche einer großen Vielfalt von Phänomenen - wachsende Multimedialität mit neuen Herausforderungen an handwerklich-technische Kenntnisse, "Laien-Journalismus", Internet als bidirektionales Kommu-

nikationsmedium und vieles mehr – und es wurde nicht so recht klar, worauf sich die Diskussion fokussieren sollte.

Insbesondere blieb lange unklar, was denn die Profession des Journalisten (bisher) ausmacht und ob es Gründe gibt, eine solche Profession auch weiterhin zu wünschen, wenn doch nun jede(r) selbst journalistisch tätig werden könne. Die Seichtheit des medialen Mainstreams wurde ebenso beklagt wie für eigene Praxen als wichtig hervorgehoben – wenigstens in dem Teil, in dem es ums "Relaxen" geht.

Was hat es also mit *Informationen* auf sich, mit denen wir uns im Internet meinen versorgen zu können? Ein Begriff, zu dem [Günter Ropohl](#) sarkastisch bemerkte, dass er noch jene Zeiten erlebt habe, als der einschlägige Schalter am Bahnhof das Schild *Auskunft* trug. So berichtet es jedenfalls Heinz Klemm bereits 2003 in seinem Aufsatz "[Ein großes Elend](#)", in welchem er die vielen Facetten des Informationsbegriffs auf sieben eng bedruckten Seiten beleuchtet. Dieser Faden kann hier auch nicht in Ansätzen aufgenommen werden.

Die Frage nach der *Profession* des Journalisten hakte sich dann am Merkmal fest, dass eine solche Person davon wenigstens auskömmlich leben müsse, und der Blick richtete sich auf einige Top-Blogger als neuer journalistischer Spezies, die dies scheinbar in der Tat schaffen. Dass dies nur mit ausreichender Professionalität zu erreichen sei, schien klar, allein was ist *Professionalität* in diesem Zusammenhang? Dass dies nicht allein und vielleicht nicht einmal primär etwas mit Qualitäts-Journalismus zu tun hat, wurde am Beispiel der Bild-Zeitung breiter diskutiert.

Zentrale Themen einer klassischen journalistischen Ausbildung wie Quellenkritik, Glaubwürdigkeit, Recherche oder gar Investigativität von Journalismus – Themen, ohne welche die Begriffe *Qualitäts-Journalismus* und *Professionalität* kaum sinnvoll zu fassen sind – wurden leider nur tangiert. Aber genau das bleibt auch im digitalen Zeitalter die Hauptaufgabe guten Journalismus: *Das Unsichtbare sichtbar machen*. Welche hervorragenden Möglichkeiten dafür gerade das digitale Zeitalter bietet, zeigt eine Site, auf die mich Herr Gey hingewiesen hat: <https://exposingtheinvisible.org/>

Hans-Gert Gräbe, 1.12.2013

Seminar am 5.12. – Digitaler Wandel der Telekommunikation am Beispiel Ghanas

Das digitale Zeitalter, in dem Technologie so günstig zu haben ist wie noch nie, hat nicht nur Europa, Amerika und andere Industriestaaten erreicht, sondern auch in Afrika spielt der digitale Wandel eine wichtige Rolle.

Digitale Netzwerke ermöglichen Telekommunikation national wie auch international. In kurzer Zeit können Informationen zwischen Personen ausgetauscht werden, ohne dass ihr Standort von Bedeutung ist. Der Informationsfluss zwischen Menschen wird immer bedeutsamer und ist nicht mehr wegzudenken. Am Beispiel Ghana werde ich zeigen, welche Möglichkeiten sich für die Bevölkerung bedingt durch den digitalen Wandel der Telekommunikation bieten und wie diese genutzt werden.

Die ‚rasende‘ Entwicklung der Technik und die geringen Preise lassen nur Spekulationen zu, welche Folgen der digitale Wandel für die Natur haben wird. Elektronik-Schrott ist ein weltweites Problem, mit welchem sich vor allem Länder wie Ghana konfrontiert sind.

Niels Schlonga, 28.11.2013

Anmerkungen

Es ist immer spannend und lehrreich anzuschauen, wie sich technische Entwicklungen unter

anderen kulturellen und sozialen Bedingungen entfalten. Im Vortrag wurde deutlich, dass man sich dabei von zu einfachen Erklärungsmustern verabschieden sollte, denn gerade in "armen" Ländern wie Ghana werden die Chancen neuer Technologien viel intensiver wahrgenommen als in Mitteleuropa. Das soziale Gefälle mit seiner Auf- und Abstiegsdynamik motiviert den Mittelstand, auch einkommensprozentual erhebliche Ressourcen in die Stabilisierung der erreichten sozialen Stellung zu investieren.

Damit sind finanzielle Konzentrationsprozesse verbunden, die es transnational agierenden Technologiefirmen erlaubt haben, in den letzten Jahren auch in Ghana den Backbone einer Breitbandinfrastruktur aufzubauen als gemeinsame Grundlage für Mobilfunk und (noch nicht ganz so bedeutendem) Internet. Festnetztelefonie, die Europa stark prägende parallele Analogtechnik, die in Ghana noch kaum den Kinderschuhen entwachsen war, wird damit an den Rand gedrängt, der Übergang zu digitalen Technologien auch im Telefoniebereich deutlich schneller vollzogen als in Europa der starken analogen Player im Telefoniebereich, deren Investitionen in alte Technologien noch nicht abgeschlossen sind.

Im Land sind mehrere große international aufgestellte Mobilfunkanbieter präsent, MTN und Vodafone die bedeutendsten, und halten die Mobilfunkpreise am oberen Ende der Skala des ökonomisch Möglichen, um die eigenen Netzausbaukosten möglichst rasch zu refinanzieren. Offensichtlich ist der Markt territorial aufgeteilt, denn viele im Land umher reisende Geschäftsleute haben Mobiltelefone mehrerer Betreiber. Das ist aus Sicht der Logik von Netzausbau und -betrieb auch nachzuvollziehen und ganz anders als beim Leipziger Flickenteppich der Eigner von Breitbandkabel-Abschnitten. Wer spät kommt, den bestraft also nicht immer das Leben.

Im letzten Teil des Vortrags ging Herr Schlögl auf Ghanas Rolle im internationalen Mülltourismus am Beispiel von Elektronik-Schrott ein. Mit einem kleinen Film machte er auf die Kalküle und Machenschaften hinter diesem Tabuthema aufmerksam. An diesem Beispiel wird die grundsätzliche Dimension der Frage deutlich, wie die Industriegesellschaft heute mit ihrem Müll umgeht. Das Thema "Atom Müll" und die seit Jahren erfolglose Suche nach Endlagern zeigt, dass es "Endlager" für gefährlichen Müll und vielleicht für Müll überhaupt nicht geben kann. Das Denken in stofflichen Quellen und Senken ist das Denken des fossilen Zeitalters, das sich seinem Ende nähert. Die noch immer wachsenden Müllberge auch auf scheinbar sicheren Deponien wie im sächsischen Cröbern vor den Toren Leipzigs sind medial vor den Augen der Öffentlichkeit versteckt. Das Müllproblem hat also viele Dimensionen, die einen eigenen Vortrag wert wären.

Hans-Gert Gräbe, 9.12.2013

Seminar am 12.12. – "Das Internet ist für uns alle Neuland"

Vortrag und Diskussion mit Philipp Jago

Anmerkungen

Im Zentrum von Vortrag und Diskussion standen Fragen der Sicherung und Bestimmung von Privatsphäre beim alltäglichen "Bewegen im Netz".

Eingangs wurden vier Bereiche (Intimsphäre, Privatsphäre, Sozialsphäre, öffentlicher Bereich) mit unterschiedlichen Privatheitsanforderungen unterschieden und diese verschiedenen Sphären mental-sozialer Tätigkeit zugeordnet. In welchem Umfang eine solche absolute Unterteilung für das Verständnis des Problems hilfreich ist, wurde bereits in der Vorlesung problematisiert und in einem interpersonalem Privatheitsverständnis aufgelöst, das sich stärker an konkreten Menschen orientiert. Eine Entpersonalisierung von Prozessen hatten wir immer wieder als Moment der Fetischisierung wahrgenommen.

Im Weiteren wurden vor allem rechtliche Regularien (Persönlichkeitsrechte, Datenschutzgesetze, Telemediengesetz) mit den heute üblichen und technisch möglichen Praxen im Wide Area Network

(der Facebooks und Googles) diskutiert. Wenn wir uns im Netz bewegen, so hinterlassen wir eine mehr oder weniger breite Datenspur, die sich von technisch potenten Playern in verschiedenem Umfang aufnehmen lässt. Besonders zentrale Informationsdienste wie Google mit einem breiten Angebot von Applikationen können leicht komplexe Nutzerprofile zusammenführen.

In Europa ist dies durch restriktive Datenschutzregelungen im Gegensatz zum deutlich weniger regulierten US-amerikanischen Rechtsraum schwierig rechtskonform umzusetzen. Diese Disharmonie der Rechtsräume ist damit ein großes Hindernis für den europäischen IT-Raum, dem um 2000 herum mit dem [Safe-Harbor-System](#) begegnet wurde.

Insgesamt wird an den Beispielen deutlich, wie sich mit neuen digitalen Technologien auch Anforderungen an das Rechtssystem ändern. Neue Regelungen formen sich in einer Auseinandersetzung verschiedener Interessen, wobei zu beachten ist, dass in der bürgerlichen Gesellschaft viele Aushandlungsergebnisse in vertrags- und nicht ordnungsrechtliche Instrumente gegossen werden, wobei oft bessere Interessenausgleiche als durch demokratiepolitische Prozesse gefunden werden, wenigstens für die Parteien, die dabei mit am Tisch sitzen.

Hans-Gert Gräbe, 15.12.2013

Seminar am 19.12. – Internet-Piraterie

Die Thematik der Internetpiraterie ist weit gefächert. Von zweigeteilten Meinungen in der Rechtsprechung, über Politik hinzu den ausgeklügelten Verfahren des illegalen Sharings.

In dem Vortrag „Internetpiraterie“ am 19.12.2013 werden zum Einstieg die beiden am weitesten verbreiteten Mechanismen zur illegalen Verteilung urheberrechtlich geschützter Inhalte – BitTorrent und Filehosting – vorgestellt. Anschließend werden die negativen Auswirkungen auf die Industrie anhand von Zahlen diskutiert. Es wird einen kleinen Exkurs zur neuen Finanzierungsmodellen im Internet geben. Im Mittelpunkt steht eine Diskussion, welche die moralischen Hintergründe beleuchten und darüber hinaus Ideenvorschläge zur Lösung des Problems der Weiterverteilung von immateriellen Ressourcen erbringen soll. Zum Abschluss werden legale, kostenlose Alternativen des multimedialen Medienkonsums im Internet aufgezeigt. Auch diese sollen mit einer natürlichen Skepsis hinterfragt werden.

Anmerkungen

Herr Röwer legte eine Fülle von Fragestellungen auf den Tisch, allerdings blieb er eine etwas systematische Darstellung auch nur eines seiner Punkte schuldig. Weniger Fülle, Konzentration auf ein Thema und dessen einigermaßen systematische Entwicklung – wie in den Anforderungen an eine Seminararbeit ausgeführt – bleiben so der anzufertigenden Seminararbeit vorbehalten, deren Thema entsprechend zu präzisieren ist.

Der wenig wissenschaftliche Charakter des Vortrags wurde bereits beim ersten Thema – illegale Up- und Downloads urheberrechtlich geschützten Materials – in der Offenbarung des Vortragenden deutlich, dass er sich selbst in keiner Weise mit Rechtsfragen auskenne, ihn dies auch nicht interessiere. Herr Röwer erachtete es dennoch zur Vorbereitung dieses Punkts seiner Ausführungen nicht für notwendig, sich hier wenigstens ein Mindestmaß an Sachkenntnis zu erarbeiten und zog sich statt dessen auf kritisch nicht hinterfragte Allgemeinplätze zurück.

Ähnliches ist auch für die anderen Punkte zu vermerken, in denen es um

- die Bedeutung und Einfluss technischer Entwicklungen hin zu Cloud-Computing in diesem Bereich (Bit-Torrent und Filehoster wurden als Buhmänner aufgebaut; in der Diskussion stellte sich dann heraus, dass die "kriminelle Energie" auf ganz anderer Ebene zu suchen ist; die Suche nach Gründen für derartige Entwicklungen blieb ausgespart),
- die finanziellen Auswirkungen des digitalen Wandels auf verschiedene Verlagsbranchen

(Musik, Film, Spiele),

- ein paar gängige Allgemeinplätze über "Internetpiraterie" (jenseits einer sehr dürftigen Definition als "illegale Up- und Downloads" blieb Herr Röwer eine einigermaßen tragfähige begriffliche Fassung selbst dieses Titelworts schuldig)
- neue Finanzierungsmodelle
- und neue Distributionsformen von digitaler Musik

ging. Von den aktuellen Diskussionen, zu der einige exemplarische Beispiele in der unten angegebenen (und dem Vortragenden vorab bekannten) Literaturliste aufgeführt sind, wurde kein einziger Gedanke aufgenommen.

Insgesamt habe ich den Vortrag mit viel Frust gehört, das Niveau der Diskussionen vergangener Seminare wurde weit verfehlt. Da auch die zeitlichen Vorgaben weit überschritten wurden, blieb auch keine Zeit, über diese Defizite mehr als punktuell zu diskutieren. Schade, denn an den wenigen Stellen, wo Diskussion aufkam, wurde sichtbar, dass die Zuhörerinnen und Zuhörer deutlich differenziertere eigene Erfahrungen hätten beisteuern können.

Thema der Seminararbeit: Wie illegal sind "illegale Downloads" wirklich – Rechtliche Aspekte des Umgangs mit Materialien in der Weböffentlichkeit (B: Gräbe)

Hans-Gert Gräbe, 10.01.2014

Ein paar Links:

- <http://derstandard.at/1350258575331/Demo-fuer-Festplattenabgabe-Kuenstler-fordern-Ausweitung>
- http://russland-heute.de/gesellschaft/2013/06/18/kann_russland_den_kampf_gegen_raubkopien_gewinnen_24431.html
- Sabine Nuss: Copyright und Copyriot (2006) - http://wbk.in-berlin.de/wp_nuss/dissertation
- Lawrence Lessig: [Free Culture](#).
- [Eben Moglen](#), insbesondere dessen "[Dot Communist Manifesto](#)"
- Der [Free Software Song](#)

Seminar am 09.01. – Digitale Distribution von Musik

Das Internet - Partizipation für jedermann? Veröffentlichung, Vermarktung, Verkauf, Austausch von multimedialen Inhalten. Dies alles geschieht heute mit wachsender Bedeutung digital über das Internet. Etliche Distributoren und Plattformen für Musik haben sich über die Jahre des digitalen Wandels herausgebildet und bieten neue Vertriebsformen für Musiker, Plattenfirmen und Labels.

Im Seminar am 09.01. soll es um die Möglichkeiten der digitale Distribution und deren bestehende Einschränkungen gehen. Fiktion und Realität sind hier nicht unbedingt pro und contra, stehen sich aber in einigen Punkten konträr gegenüber. In meinem Vortrag werde ich auf die Entwicklung des Musikvertriebes im Internet und deren Auswirkungen und Folgen eingehen. Von illegalen Austauschbörsen wie Napster über kommerzielle Plattformen wie iTunes und amazonMP3 bis hin zum self-publishing über alternative Distributoren.

Dabei wird es in den Diskussionen zum einen um die Seite der Konsumenten gehen. Welche Ansprüche hat der Käufer an digitale Musik? Wie kommt es zu dem Trend von DRM-fähigen Formaten über MP3 zu Musikflatsrate-Plattformen wie spotify? Auf der anderen Seite werden uns die Musiker interessieren. Wie einfach ist es wirklich Musik zu publizieren und welche Rolle spielen dabei die Distributoren. "Wer verdient wie viel", ist hier eine zentrale Frage, die im Vortrag offengelegt wird und im Anschluss diskutiert werden soll. Zuletzt soll es um einen Ausblick der digitalen Distribution in der Zukunft gehen. Was kann man verändern um Probleme zu verhindern? Welche Alternativen gibt es? Welche Auswirkungen hat die Entwicklung auf herkömmliche

Musikvertriebsformen?

Phillip Holländer 07.01.2014

Seminar am 16.01.14 – Private Gesundheitsinformationen im digitalen Zeitalter

Durch das digitale Röntgen wird nicht nur die Strahlenbelastung verringert, die entstandenen Aufnahmen können auch schneller zum entsprechenden Arzt gelangen. Einige Krankenkäuser sind dabei den Tablet-PC in den klinischen Alltag einzubauen, um alle benötigten Informationen des jeweiligen Patienten einfach und schnell abrufen zu können. Der Digitale Wandel ist im Gesundheitswesen deutlich zu erkennen. Durch Rechner wird die Behandlung eines Patienten überwacht, unterstützt und zum Teil verbessert.

Der Vortrag soll auf die Veränderungen aufmerksam machen, die sich durch die Digitalisierung der Patientendaten ergeben. Ein Einblick in die aktuellen Trends wird gegeben, der ein umfangreiches Verständnis für dieses Thema aufbauen soll. Unter anderem wird über die elektronische Gesundheitskarte (die vor kurzem in Deutschland eingeführt wurde) und über medizinischen Applikationen (Apps) berichtet. Während des Vortrages sollen die Vor- und Nachteile dieser Trends durchdiskutiert werden.

Peter Kornowski, 7.1.2014

Seminar am 23.01. – Kameraüberwachung in Leipzig

Im April 1996 begann in Leipzig als erster Stadt Deutschlands die stationäre Videoüberwachung. In erster Linie soll die Überwachung zur Prävention und Aufdeckung von Straftaten genutzt werden. Mittlerweile gibt es allein im Innenstadtbereich der Stadt über 700 sowohl polizeiliche als auch Privat eingesetzte fest installierte Kameras.

In meinem Referat über die Kameraüberwachung in Leipzig möchte ich auf das Für und Wider einer solchen Überwachung eingehen, vor allem an den Standorten der Innenstadt und des Connewitzer Kreuzes. Die Argumentationen sind und waren immer wieder Inhalt von Artikeln in den Stadtzeitungen und Teile von Parteiprogrammen. Des Weiteren werden die rechtlichen Aspekte des Datenschutzes und deren Auslegung beleuchtet und der Umgang der Öffentlichkeit mit dem Thema. Schränkt eine Überwachung generell die Lebensqualität des Einzelnen ein oder hat derjenige, der nichts zu verbergen hat, auch nichts zu befürchten?

Sophia Pietryga, 20.01.2013

Seminar am 30.01.2014 – Die Welt im Wandel

Zum letzten Seminartermin am 30.1. lade ich Sie ein, zunächst gemeinsam einen [netten Film](#) (englisch, ohne Untertitel, unter diesem Link auch ein Transcript des Films) über Vampire und Empire anzuschauen (der Namensgleichklang weckte damals, im unendlich lange zurück liegenden Jahr 2006 Assoziationen zum damals heiß diskutierten [Buch Empire](#)) und über diesen zu diskutieren. Im zweiten Teil möchte ich die "Lessons learned" besprechen.

Hans-Gert Gräbe, 17.01.2014